

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitspalt oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dnielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Potrowka, Haus Sobolers.

ange's Garten.
 am Sonnabend und morgen Sonntag:
CONCERT
 hiesigen Dilettanten-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Grasse.
 Free 15 Kop. Kinder frei.
 Anfang 8 Uhr Abends.

Vorläufige Anzeige!
 Dem geehrten Publikum und besonders meinen werthen Gästen mache ich schon heut die ergebene Anzeige, daß ich
mein Restaurant
 vom 8. Juli ab nach dem Hause J. Joskowicz, Petrikauerstraße Nr. 269 (neu 33) verlegen werde.
 Hochachtungsvoll
M. Frankfurt.

richterlichen Thätigkeit aneignen. Die Justizamts-candidaten wurden bisher vielfach als Stellvertreter für Secretärsgehilfen, Tischvorsteher etc. verwendet, auch den Untersuchungsrichtern zucommandirt. Gegenwärtig soll nun dieses Institut in folgender Weise geregelt werden. Die Justizamts-candidaten werden in ältere und jüngere eingetheilt. Das Amt eines älteren Justizamts-candidaten kann erst nach 1 1/2-jährigem Dienste erlangt werden, auf bezügliche Bescheinigung des betr. Gerichts über die Erlangung genügender Kenntnisse. Wer diese Bescheinigung innerhalb zweier Jahre nicht erlangt hat, wird aus den Dienstlisten ausgeschlossen. Für eifrigen und nützlichen Dienst können den älteren Justizamts-candidaten bei den Bezirksgerichten etatmäßige Sagen zugewiesen werden. Die älteren Candidaten können durch die allgemeine Versammlung des Bezirksgerichts zur Ausübung der Functionen von Untersuchungs- und städtischen Richtern, sowie Procureurscollegen abcomman dirt werden. Außerdem können denselben bei Mangel von vereidigten Rechtsanwältinnen auch die Vertretungen von Armenparten aufgetragen werden. Die älteren Candidaten, welche als solche nicht weniger als 1 1/2 Jahre mit Erfolg sich beschäftigt haben, können zum Amte eines Untersuchungsrichters, Procureurscollegen, städtischen Richters u. s. w. vorgeschlagen werden.

— In Ergänzung der kurzen telegraphischen Meldung aus Oranienbaum entnehmen wir der „St. Pet. Ztg.“ nachstehende nähere Schilderung. Am Sonnabend, den 6. d. M. Abends, spielte sich bei Peterhof ein Drama auf dem Meerbusen ab, bei dem vier Menschenleben ungelommen sind. Gegen 5 Uhr Abends mußten zwei Marine-Lieutenants N. de Ribas und G. Pereleschin von dem Kanonenboot „Schischit“, das zwischen Peterhof und Kronstadt vor Anker lag, an's Peterhofer Ufer fahren. Trotz des ziemlich heftigen Windes beschloßen die beiden Offiziere, die Fahrt in einer Schaluppe unter Segel zu machen. Dieselbe wurde vom Kanonenboot hinabgelassen und die Offiziere segelten bald mit vier Matrosen an Bord in der Richtung nach Peterhof ab. Allein etwa 3/4 Meilen vom Kanonenboot entfernt wurde die Schaluppe plötzlich von einem starken Windstoß ereilt, das Segel wurde im nächsten Moment umgerissen und die Schaluppe kenterte. Alle sechs Insassen verschwanden unter dem Wasser. Ein Moment verging und sie tauchten in der Nähe der Schaluppe wieder auf und nun begann ein furchtbarer Kampf mit den Wellen..

Die Katastrophe war sowohl vom Kanonenboot aus als auch vom Ufer bemerkt worden und von beiden Seiten eilten Boote den Ertrinkenden zu Hilfe. Allein bevor die Hilfe kam, hatten die Wellen bereits vier Mann, die sich in der Verzweiflung der Todesangst mit vor Kälte erstarrten Händen am Kiel der Schaluppe angeklammert hielten, fortgespült. Es waren das die Lieutenants N. de Ribas und G. Pereleschin und die Matrosen Peter Derjabin und Michail Mikuschew. Die Matrosen W. Kobelkow und A. Andrejew wurden von den Matrosen des „Schischit“ in einem Wellboot gerettet. An den Ort der Katastrophe wurden alsbald Taucher geschickt, allein bisher konnte keine einzige Leiche der Verunglückten aufgefunden werden. In den Matrosenkreisen hat der Tod der beiden jungen Offiziere erschütternd gewirkt. Lieutenant de Ribas hat eine Wittwe und drei kleine Kinder hinterlassen. Der Giam der armen Frau ist unbeschreiblich.

— Das Gesetz vom 15. Februar 1889 über den Modus der eventuellen Zurverantwortungziehung der Mitglieder des Reichsraths, der Mitglieder und der Hauptverwaltenden selbstständiger Ressorts erhält, wie man aus Petersburg schreibt, nunmehr seine Ausdehnung auch auf die General-Gouverneure und den Obercommandirenden des Kaukasus. Es wird durch dieses Gesetz bestimmt, daß Klagen, welche die genannten Personen der Verletzung der Dienstpflicht beschuldigen, dem Kaiserlichen Befinden unterliegen und, falls Seine Majestät es für angemessen erachtet, dem Departement der Civil- und Geistlichen Angelegenheiten des Reichsraths überwiesen werden, das zu deren Beurteilung in einem Besande von nicht weniger als 7 Mitgliedern zusammentritt. Die Ergebnisse der Untersuchung, bei deren Schlußfassung der Justizminister Theil nimmt, sowie eventuell die von einander abweichenden Meinungen der einzelnen Mitglieder, sind Seine Majestät, dem Kaiser vorzustellen. Findet der Kaiser es alsdann für angemessen, den angeklagten Würdenträger dem Gericht zu übergeben, so tritt ein Obergericht zusammen, dem der Justizminister der Anklageact einreicht. Das Obergericht setzt sich, auf besonderen Kaiserlichen Ukas, zusammen, unter Vorsitz des Präsidenten des Reichsraths, aus den Vorsitzenden der Departements des Reichsraths und den Erstbeisitzenden in den Cassationsdepartements des Dirigirenden Senats und in der vereinigten Behörde dieser Departements mit dem Senat.

Moskau. Seine Kaiserliche Hoheit der Moskauer General-Gouverneur und Seine Hohe Gemahlin besuchten am Montag in Begleitung des Gouverneurs und der Suite Podolsk und Serspuchow, woselbst Allerhöchstdieselben auf den prächtig decorirten Bahnhöfen von den Spitzen der Behörden, dem Adel und den Damen empfangen wurden. Das Brod und Salz brachten die Stadthaupter von Podolsk und Serspuchow Ihren Kaiserlichen Hohheiten auf silbernen, vergoldeten Schüsseln und die Dorfgeheimde-Ältesten — auf geschmückten Holzschüsseln dar. Auf dem Serspuchow'schen Bahnhofe wurden den hohen Gästen außer Brod und Salz auf silberner Schüssel, von den Fabrikanten der Stadt zwei Heiligenbilder mit goldener Einfassung verehrt. Die beiden Städte waren mit Flaggen, Blumen und schönen Triumphsporten geschmückt. Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Seliaweta Feodorowna brachte man mehrere schöne Blumensträuße dar. Ueberall war der Einzug Ihrer Kaiserlichen Hohheiten von Glodengeläute und endlosen Hurrahs der Einwohner begleitet. Die Geistlichkeit empfing Allerhöchstdieselben mit dem heiligen Kreuze und dem heiligen Wasser. Nach einer Andacht in der Troizki-Kathedrale von Podolsk besuchte das Großfürstliche Paar das Landschafts-Krankenhaus. Der Präsident der Gouvernements-Landschafts-Uprawa überreichte Seiner Kaiserlichen Hoheit eine Karte, auf welcher die Landschafts-Krankenhäuser des Gouvernements Moskau verzeichnet standen. Ihre Kaiserlichen Hohheiten besichtigten sämtliche Krankenhäuser und begaben sich dann auf das Gut der Gräfin S. W. Keller. Zur Abfahrt nach Serspuchow auf den Bahnhof zurückgekehrt, erkundigte sich Seine Kaiserliche Hoheit nach der Geschichte Podolsks, nach der Zeit der Errichtung seiner Kirchen und Anstalten und nach seinen Gewerbestellen. In Serspuchow besuchten die Hoheit Herrschaften die Troizki-Kathedrale, das Knaben- und das Mädchen-Progymnasium und das Landschafts-Krankenhaus, in welchem sie die Parade für Infanterie trafen in Augenschein nahmen. Dann begaben sich Ihre Kaiserlichen Hohheiten ins Haus des Stadthauptes, welcher Allerhöchstdieselben mit Brod und Salz die Geschichte Serspuchows in Sammet-Einbände verehrt. Das Stadthaupt gab der Freude Ausdruck, daß er Ihre Kaiserliche Hoheit in demselben Hause empfangen könne, wofür sein verstorbenen Großvater vor dreihundert Jahren das Glück hatte, die Großfürsten Konstantin

Juland.
 St. Petersburg.
 Ein neues Project betreffend die Justiz-candidaten ist, dem „Гржд.“ zufolge, vom Minister im Reichsrath eingebracht worden. In den früheren Behörden die sog. „Musculi“, so sind bekanntlich in den neuen Behörden sog. Justizamts-candidaten junge Leute, meist Jünglinge, welche sich durch Beschäftigungen in den besten praktische Kenntnisse auf dem Gebiete der

„Gondoliera.“
 Von Siddy.
 In der schmutzigsten Lagune Venedigs liegt Ghetto. Ein Stück längstvergangerer Zeit da aus der trüben, schlammigen Masse empor, man kaum mehr Wasser nennen kann. Was Jahrhunderten an unbrauchbarem Hausrath, Fenstern, Abfällen u. s. w. dahinein versenkt wurde, steigt rätschend als untlugbare Moberlust aus der empore und erfüllt die winkligen düsteren Gassen.
 Wie im Banne eines Zauberschlafes liegen sie uns. Nichts rührt sich vor den Häusern; Schweigen herrscht hinter den vom Schmutze und Jahre undurchsichtig gewordenen Fenstern. In vielen Fällen sind diese durch Papier, das in mannigfachen Arten und Formen Fensterhöhlen verkleidet. Während hier wahllos nur in dem sichtbaren Bestreben, der Luft den Abzug abzuschnellen, die Deffnungen mit den verschiedensten Papierstücken, wie sie der Zufall dem Arbeiter auf der Straße entgegnet, als alten Resten von Biblältern aus aller Herren Ländern, Restscouverts mit den noch deutlich lesbaren, anderen mit halb verwischten Adressen, Briefchen u. s. w. überklebt sind, sehen wir dort gewisse Symmetrie herrschen. Da sind Modellisten aus den Zeiten unserer Großmütter bis zu heutigen Tage gefallam geordnet. In den Fenstern aus, während im Erdgeschos äußerlich gekleidete Dämchen sich vergeblich bemühen, abeneugt als nur immer möglich auszusehen. „Gia è“, ruft der Poppe und eine Gondel langsam durch die Lagune.
 Der Gondolier stand rückwärts auf der poppa dem Bänkchen, nach welchem er oft benannt — und sang. Er war fröhlich, denn er hatte gutes Geschäft gemacht.

Er fuhr einen Fremden nun schon den ganzen Tag in Venedig umher, und wenn er auch dessen Verlangen, nun zum Schluß nach dem Ghetto zu fahren, nicht recht begriff, so kam er doch, in Erwartung eines guten Trinkgeldes, diesem Wunsche eifrig nach. Er ruderte und sang.
 Als er an dem Hause mit den Mobelbildern vorüber kam, wurde dort ein Fensterflügel heftig aufgeschoben, ein helles Mädchenlachen erklang und ein Regen zerrissener, kleiner Papierstücken rieselte auf ihn nieder.
 Der Bursche blickte empor.
 Ging die Sonne auf oder schaute er in die Hölle?
 Aus dem Fenster beugte sich ein Mädchenkopf. Wie feurige Lohne umgab kurzes, krauses Haar ein blaßes Gesicht, aus dem zwei langbewimperte, nachtschwarze Augen auf ihn niederflamten.
 Was ihm nie passiert war, so lange er eine Gondel führte, geschah jetzt. Die Gondel stieß heftig an einen aus dem Wasser emporragenden Pfahl und nur seiner außerordentlichen Geschicklichkeit konnte er es danken, daß es dabei sein Bewenden hatte und kein Unglück geschah.
 Schimpfend und zeternd, mit läfweißem Gesicht, stürzte der Fremde aus dem Felzo hervor. Das kleine Fahrzeug bebte und schwankte hin und her. Der Schrecken lag ihm noch in den schlanken Gliedern.
 Trotz aller Entschuldigungen, Bitten und Beteuerungen des armen Carlo verlangte der Fremde, unverzüglich ans Land gesetzt zu werden.
 Wie mit einem Zauberschlage hatte die Scene sich belebt. Aus allen Fenstern lugten Köpfe; das Gähnen stülte sich mit Menschen. Alle schrien und gestikulirten durcheinander.
 Am lautesten schrie der Fahrgast, der dem armen Carlo knapp die Tage zahlte. Von Trinkgeld war keine Rede.
 Der Bursche sprach kein Wort. Wie im Traume bestieg er wieder seine Gondel und ruderte langsam davon, begleitet von dem Rufen und Lachen der Menge. Nur einen scheuen Blick wagte er hinauf zu dem kleinen Rothkopf und athmete tief

auf. Sie lachte nicht. Mittelbig schauten ihn die dunklen Augen an. Ihm war, als brannten sie in sein Herz.
 Seit jenem Tage zog es ihn wie mit magischer Gewalt stets in das Ghetto zurück. Fuhr er einen Fremden in der Stadt umher, so pries er ihm dies schmutzigste Stück Venedigs gewiß so lange als besondere Sehenswürdigkeit an, bis dieser sich schließlich dahinziehen ließ. Hatte er nichts zu thun, so ruderte er um so sicherer allabendlich seine Gondel an dem Hause mit den Mobelbildern vorbei. Dabei sang er mit heller Stimme seine schönsten Lieder.
 Dann erschien regelmäßig das großäugige Gesicht mit dem flammenden Glorienschein in einer Fensteröffnung und lachte ihn an. Und wie sie lachte! So hatte er noch nie lachen gehört, so hell, freudig und lebensfroh. Wenn Carlo dies Lachen hörte, war er glücklich; wenn er schlief, träumte er davon.
 Die rotte Gina war ganz armer Leute Kind. Der Vater handelte mit dem verschiedensten alten Gerümpel; sie arbeitete tagsüber in der großen Glasfabrik zu Murano. Die Mutter war todt.
 Fleißig führten des Mädchens spitze, braune Finger das Zänglein und setzten mit schier erstaunlicher Geschwindigkeit die winzigen Steinchen zusammen, um daraus buntpfarbige Blumen und Böglein zu bilden. Und lebensfroh, wie ihr Lachen klang und ihre dunklen Augen bligten, erschienen auch die kunstvoll durch Rosengewinde schlüpfenden Böglein. Sie hatten alle die Schnäbel geöffnet, als zwitschernden sie laut hinaus in die schöne, sonnige Welt und die Flügel wie zum lustigen Fluge erhoben.
 Eines Abends ruderte Carlo einen fremden jungen Maler durch die schmutzige Lagune des Ghetto. Es hatte ihn Mühe genug gekostet, diese Fahrt zu erlangen. Der Maler hatte ihn seit einer Woche gemietet und so stark in Anspruch genommen, daß es dem armen Burschen durch volle sieben Tage verjagt gewesen, seinen Lieblingsweg zu nehmen. Heute endlich war es ihm gelungen, seinen Herrn zu dieser Fahrt zu bereeden. Nun näherte er sich

mit pochendem Herzen dem ihm wohlbelannten Hause. Ob sie wohl da war? Ja!
 Mit weit vorgebeugtem Oberkörper beobachtet sie das Nahen der Gondel und als diese nun dicht genug war, um sie den Ruderer erkennen zu lassen, da lachte sie hellvergüht auf und rief hinunter als gälte es einem längstvertrauten Freunde:
 „He! Du! Du hast Dich lange nicht sehen lassen!“
 Nun fiel ihr Blick auf den jungen Mann, den nachlässig ausgestreckt in der offenen Gondel lag und überrascht zu ihr emporstarrte. Ihr Gesicht wurde so roth, als wollte es die Farbe ihrer leuchtenden Haare erreichen und war im nächsten Augenblicke vom Fenster verschwunden.
 „Wer ist das Mädchen?“ fragte der Maler Carlo hart am Arme lassend, „ist's Dein Liebchen?“
 „O, nein, Herr“, erwiderte der Bursche treuherzig mit einem tiefen Seufzer, aus dem ein lebhaftes Bedauern ob dieser Thatfache klang. „Ich sah sie stets nur im Vorüberfahren an dem Fenster. Heute sprach sie zum ersten Mal mit mir.“
 Der Maler lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen. Er spitzte den Mund wie zu einer Ruß oder Pfiff, aber nur ein langgezogenes „ah“ kam von seinen Lippen; und langsam glitt die Gondel durch die Lagune.
 Seit jenem Abend fand Carlo ausgiebige Muße, seine Lieblingsfahrt zu unternehmen, den sein freigelegter Fahrgast mietete ihn nicht wieder ebenso wenig ein anderer. So ruderte er dann allabendlich durch das Ghetto, aber vergeblich. Sie nach der sein Herz sich in banger Sehnsucht verzehrt blieb unsichtbar, das Fenster verschlossen.
 Mehr als eine Woche war vergangen, seit sie zuletzt gesehen und wieder war seine Fahrt erfolglos gewesen. Es war dunkel. In tiefen Sinnen verloren, lag er auf den Stufen der Piazzetta. In seinem Innern wühlten Jörn und Leid. Er wollte am nächsten Morgen an das Häuschen pochen und fragen, was mit Gina sei. Ja, das wollte er und dann —

Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch mit ihren Gemahlinnen begrüßen zu dürfen. Die hohen Herrschaften besichtigten hernach die in vollem Gange befindliche Rattendrucker von Konfekt, das Kinderasyl und die Durassow'sche Heilanstalt. Beim Besuche des Sierpuchow'schen Frauenklosters wurden Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten das Bild des heil. Alexius des Metropolitens und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin — das der heil. Mutter Gottes von Iberien, letzteres mit einem Rahmen versehen, welches die Nonnen in Perlen gestickt hatten, dargebracht. Im Refektorium nahmen Ihre Kaiserlichen Hoheiten den Thee ein. Schließlich besuchten die hohen Gäste noch das Mönchskloster und traten darauf die Rückreise nach Moskau an.

Vor einigen Monaten berichtete die „M. D. Ztg.“, daß sich zwei Franzosen, Louis Peyramont, Sohn des bekannten französischen Publizisten, und Gustave Maret, Korrespondent mehrerer französischer Blätter, von Paris zu Fuß auf den Weg nach Moskau aufgemacht haben. Jetzt endlich hört man wieder etwas von den beiden Fußgängern, von denen der Eine 19, der Andere 25 Jahre alt ist. Beide trafen nämlich nach der „H. B.“ am 12. Mai in Simolensk ein und waren seit ihrem Abmarsch von Paris volle drei Monate unterwegs gewesen. Nach dreitägiger Rast in Simolensk setzten die Reisenden ihren Weg nach Moskau fort. Dieselben sind von Paris über Lüttich, Aachen, Köln, Magdeburg, Berlin, Posen, Warschau, Brest und Minsk marschirt und erzählten bei ihrer Ankunft in Simolensk, daß sie, nachdem sie russisches Territorium betreten hatten, überall die herzlichste Aufnahme gefunden haben.

Südrussland. Der Flächenraum der Weinländerereien beträgt gegenwärtig in Rußland 172,000 Dessjätinen mit einer Production von 20 Millionen Wedro. Die Vertheilung dieser Weinländerereien ist folgende: im Kaukasus — 100,000 Dessjätinen, Production 11 Millionen Wedro; in den Gouvernements Bessarabien, Cherson, Podolien — 60,000 Dessjätinen, Production 6 Millionen Wedro; in der Krim — 7000 Dessjätinen, Production 1 Million Wedro; im Gouvernement Zlatarienoslaw, dem Gebiet der Donischen Kosaken, dem Gouvernement Astrachan, dem Ural'schen Gebiet und Turkestan — gegen 2000 Dessjätinen, Production etwa 1/2 Million Wedro u. s. w. Nach den Erfahrungen der letzten 20 Jahre glebt eine Dessjätine Weinland durchschnittlich 150 Wedro Wein. Der Flächenraum des zum Weinbau tauglichen Landes umfaßt in Rußland etwa 5 Millionen Dessjätinen.

Maßregeln gegen die Diphtherie.

Die so überaus wichtige Frage über die Maßregeln gegen die Diphtherie erforderlichen Maßregeln beantwortet Köppler in folgenden Sätzen, welche die allgemeinste Beachtung verdienen:

- 1) Die Ursache der Diphtherie ist der Diphtherie-Bacillus; derselbe findet sich an den Ausschreibungen der erkrankten Schleimhäute.
- 2) Mit den Ausscheidungen der Schleimhäute wird der Bacillus nach außen befördert. Er kann auf Alles, was sich in der Umgebung des Kranken befindet, niedergelegt werden.
- 3) Die Diphtherie-Kranken beherbergen angedungsfähige Bacillen, so lange noch die geringsten Spuren von Belägen auf den Schleimhäuten bei ihnen vorhanden sind, sowie auch noch einige Tage nach dem Verschwinden der Beläge.
- 4) Diphtheriekranken sind auf das Strengste von

Gesunden abzusondern, so lange sich noch Bacillen in ihren Auswurfstoffen vorfinden. Die Fernhaltung von an Diphtherie erkrankten Kindern von der Schule muß auf mindestens vier Wochen bemessen werden.

5) Die Diphtheriebacillen sind in Membranstücken im trockenen Zustande vier bis fünf Monate lebensfähig. Es sind deshalb alle Gegenstände, welche mit den Excreten Diphtheriekranker in Berührung gekommen sein können, als Wäsche, Bettzeug, Trink- und Eßgeschirr, Kleider der Pfleger und Anderer mehr durch Kochen in Wasser oder durch Behandeln mit Wasserdämpfen nicht unter 100° C. zu desinficiren. Desgleichen sind Zimmer, in denen Diphtheriekranken gelegen haben, sorgfältig zu desinficiren; so sind die Fußböden wiederholt mit warmer Sublimatlösung, 1:1000, zu scheuern, die Wände und Möbel aber müssen mit Brot abgerieben werden.

6) Die Untersuchungen über die Lebensfähigkeit der Diphtheriebacillen im feuchten Zustande sind bis jetzt noch nicht abgeschlossen. Aber so viel scheint schon jetzt der Fall zu sein, daß die Bacillen, in feuchtem Zustande erhalten, noch länger lebensfähig bleiben, als in trockenem Zustande. Feuchte dunkle Wohnungen scheinen ganz besonders günstig zu sein, um die Diphtherie-Organismen am Leben zu erhalten. Solche Wohnungen sind deshalb in gesundheitlicher Beziehung zu verbessern, namentlich ist für gründliche Austrodnung derselben und Zutritt von Luft und Licht zu sorgen. Besonders beim Wohnungswechsel ist für gründliche Desinfection inficirter gewesener Wohnungen gewissenhaft Sorge zu tragen.

7) Die Diphtheriebacillen gehen außerhalb des Körpers auch bei Temperaturen von 20° C. Sie wachsen ganz besonders gut in Milch, weshalb auch der Milchhandel einer sehr sorgfältigen Beaufsichtigung bedürftig. Der Verkauf von Milch aus Gefäßen, in welchen Diphtherieerkrankungen festgestellt sind, ist unbedingt zu verbieten. Streng sollte darauf geachtet werden.

8) Die diphtherieähnlichen Erkrankungen zahlreicher Thierspecies von Tauben, Hühnern, Kälbern, Schweinen sind nicht durch den Bacillus der menschlichen Diphtherie bedingt, sondern sind eigenartige Erkrankungen der betreffenden Thiere. Aus diesem Grunde sind auch die diphtherieartigen Erkrankungen von Thieren als Quelle der Diphtherie des Menschen nicht zu fürchten.

9) Die Angaben von Klein über ätiologische Identität der von ihm beobachteten Ragenkrankheiten mit der Diphtherie des Menschen sind nicht beweisend, sie bedürfen erst noch weiterer Befestigung.

10) Verletzungen der Schleimhäute der ersten Wege, wie der Nase, des Mundes und Rachens, begünstigen das Entstehen des diphtheritischen Virus. Empfängliche Personen können auch ohne derartige Lufitionen erkranken.

11) In Zeiten, in welchen Diphtherie herrscht, ist der Reinhaltung der Nasen-, Mund- und Rachenhöhle der Kinder eine ganz besondere Sorgfalt zu widmen. Es empfiehlt sich aber auch außerdem noch, die Kinder Auspflungen des Mundes und Gurgeln mit aromatischem Wasser, so mit einer Lösung von Thymol, 5:2000, oder mit einer schwachen Sublimatlösung, 1:10,000 vornehmen zu lassen, um etwaige in diese Höhlen eingedrungene Keime alsbald zu zerstören und dadurch der Krankheit vorzubeugen.

12) Ein die Verbreitung der Diphtherie begünstigender Einfluß bestimmter meteorologischer Factoren ist bisher noch nicht mit Sicherheit erwiesen worden.

Wenn diese von Köppler aufgestellten Sätze recht gewissenhaft beachtet werden, so dürfte dies das beste Mittel sein, die Diphtherie zu verhindern.

Technik.

— Vom Präsidenten der Stadt Lodz. Durch die, dem Herrn Stadtpräsidenten nebst Zuschrift von der Petrikauer Gouvernements-Regierung vom 31. Mai d. J. unter Nr. 2930 übermittelte Circularverfügung des Ministeriums des Innern vom 27. April 1890 unter Nr. 2599 wurde folgende Ordnung für die Auswirkung der Erlaubniß zur Einrichtung electricischer Beleuchtung in den Städten, sowie bezüglich der Aufsicht über die Ausführung und Unterhaltung der Einrichtungen genannter Beleuchtung festgesetzt: Projecte bezüglich electricischer Beleuchtung müssen nach gehöriger Ausarbeitung derselben durch technische Specialisten, unter streng festgestellter Verantwortung der Unternehmer, sowie nach Prüfung derselben in den zuständigen technischen Anstalten am Orte, in jedem einzelnen Falle dem Ministerium des Innern zur Genehmigung vorgelegt werden.

Ferner soll die nähere Aufsicht über die Anlage und den Betrieb der Einrichtungen für genannte Beleuchtung unabhängig von der Beaufsichtigung von Seiten der Gemeindeverwaltung, je nach den Umständen des Werks und übereinstimmend mit den in Kraft bestehenden Gesetzen auf den örtlichen amtlichen Institutionen, welchen es zukommt, zusammen mit den Electro-Technikern der Post- und Telegraphenverwaltung, ruhen.

Gegenwärtig wurde durch Circular Seiner Excellenz des Herrn Gouverneurs von Petrikow vom 16. Mai d. J. unter Nr. 2417, welches sich auf die Verordnung des Herrn Ministers des Innern stützt, vorgeschrieben, daß jede Petition bezüglich der Einrichtung einer electricischen Beleuchtung folgende Angaben enthalten soll:

1) die Benennung des Systems der Dampf-, Kessel und Motoren, die Heizfläche der Kessel, die Spannung des Arbeitsdampfes, die Umdrehungszahl der Motoren und Aufstellung darüber, ob der Abgasdampf condensirt oder in die Luft gelassen wird.

2) die Benennung des Systems der Dynamomaschine, die Spannung des electricischen Stromes bei den Ausschaltungen an den Dynamomaschinen, die Gesamtkraft des Stromes, die Entfernung der Dynamomaschinen vom Centrum des beleuchteten Raumes.

3) die Beschreibung der Leitungsart, die Angabe der Isolirungsart der unterirdischen und innern Leitungen, die Stärke des Stromes auf einen 10 Millimeter, die Art der Legung und Bedeckung der Leitungen, den Durchmesser der Magistralleitungen in 10 Millimetern, den angenommenen Fall der Potentiale in den Leitungen.

4) die Angabe des Systems der Glüh- und Bogenlampen, die Art ihrer Gruppierung, den Unterschied der Potentiale an den Ausschaltungen an den Lampen, die Stromstärke jeder Lampe, die Lichtstärke der Lampen und die angenommene Ausdauer bei der Schätzung der Exploitation.

Die Einrichtung einer electricischen Beleuchtung von irgend Jemandem, der die gehörige Erlaubniß nicht besitzt, ist strengstens untersagt und haben sich die Interessenten zur Auswirkung einer solchen Erlaubniß an den Magistrat der Stadt Lodz mit Beifügung aller oben geforderten Angaben zu wenden.

— Kirchliche Nachrichten. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis-Gemeinde: Sonntag Vormittag 10 Uhr im Bethause der Brüder-

gemeinde und im Konfirmationsaal. (Im Bethause des Konfirmationsaal.) (Herr Hülfsprediger Krempin.)

B. Johannis-Kirche: Sonntag Mittag 10 Uhr Beichte, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebet und Abendmahlsfeier. (Herr Pastor Klein.) Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Herr Hülfsprediger Krempin.)

Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunden. (Herr Pastor Klein.)

Stadtmissionsaal: Freitag 8 Uhr Vortrag. (Herr Pastor Angerer.)

— Eine Windmühle abgebrannt. Am Samstag Nachmittag brannte eine hinter der Nähe der Remus'schen Bäckerei gelegene Mühle, die zum Danielewicz'schen Gute gehörig ist, bis auf den Grund nieder. Die Mühle ist auch Getreide, welches zum größten Theil Herrn D. gehört, vernichtet worden. Vermuthet Brandstiftung. Das Anwesen schließlich der Borräthe mit 1600 Hs. vertheilt.

— Feuer. Gestern Nachmittag um geriet ein auf dem Jakubow'schen Hof an der Krökastraße stehendes Holzhäuschen in Brand und wurde dasselbe vollständig eingestürzt. Feuer griff auf den anstoßenden Lipinski'schen Hof über und fing die Borräthe an zu brennen; es stand jedoch glücklicherweise zur Seite die Locomotive Nr. 2 auf dem an den angrenzenden Bahngelände und wurde ein Schienenstück angelegt und das Feuer mit heißem Wasser gelöscht, so daß es mit einem verhältnißmäßig geringen Schaden abging.

— Des israelitischen Feiertages wegen gestern auf dem hiesigen Wochenmarkt mehr als 1000 Stück Hühner, welche nur ganz geringe Posten angefahren, welches zu den vorwöchentlichen verkauft wurde.

— Heute beginnt in Warschau die 156. Klassen-Lotterie, 10 Tage dauert. Hoffentlich wird unser diesmal vom Glück begünstigt.

— Im Kloster zu Lagiewnik findet am 27. d. M. eine große Ablass-Feier statt. Aus der Ummantelung schon gestern größere Partien von Wein, nach L. und aus unserer Stadt gehen ebenfalls viele dorthin.

— Gefundenes Kind. In einem Haus der Wyzemskastraße wurde gestern ein mehr als 10 Jahre altes Kind aufgefunden und der Polizei übergeben.

— Taschendiebstahl. Ein gewandter Taschendieb gestern Vormittag einem hiesigen Arbeitergehilfen, während derselbe am Reusen vor einem Schaufenster stand, die goldene Uhr der Tasche.

— In Dombrowa bei Zgierz wurde der letzten Nächte der Boden des Bauern Radziowski erbrochen und Wäsche im Wert von 40 Rbl. gestohlen.

— Johann Orth hat in seinem Testament auch die Verwandten seiner Gattin, die den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht, und ein Bruder von ihr, der Schiffsbau-Rath Kamillo Stubel, ist letzterer Tage aus Berlin eingetroffen, um die ihm testamentarisch zugesagene Erbschaft zu heben. In Amerika ist früher bekannt geworden, als bei uns. Die eingetroffene Nummer des „Milwaukee Herald“ richtet aus New-York: Um eine Erbschaft von 50,000 Fl. österr. Währ. zu erheben, ist ein Dampfer „Hammonia“ Kamillo Stubel, ein

auch die Verwandten seiner Gattin, die den Tod in den Wellen gefunden hat, reichlich bedacht, und ein Bruder von ihr, der Schiffsbau-Rath Kamillo Stubel, ist letzterer Tage aus Berlin eingetroffen, um die ihm testamentarisch zugesagene Erbschaft zu heben. In Amerika ist früher bekannt geworden, als bei uns. Die eingetroffene Nummer des „Milwaukee Herald“ richtet aus New-York: Um eine Erbschaft von 50,000 Fl. österr. Währ. zu erheben, ist ein Dampfer „Hammonia“ Kamillo Stubel, ein

Eine kräftige Hand rüttelte ihn aus seinen Träumen auf.

„He da, Gondolier, führe mich!“ rief man an.

Dienstfertig sprang er empor und half dem Herrn und einer verhüllten Frauengestalt in die Gondel.

„Wohin befehlt Ihr, Herr?“

„Wohin Du willst — ei sieh' da — Du siehst Carlo,“ sagte der Fremde, und nun erkannte auch Carlo in seinem neuen Fahrgast den jungen Maler.

„Fahr' lustig darauf los und frage nicht weiter,“ sagte dieser noch und schlüpfte der verhüllten Frauengestalt nach, Thür und Vorhänge des Felzo sorgfältig schließend.

Carlo fühlte sich sehr glücklich, denn er war bergläubig. Es schien ihm eine gute Vorbedeutung, daß er heute ein Liebespärtchen führte, denn das waren die beiden drinnen zweifellos. Und morgen, morgen hielt vielleicht auch er sein Liebchen im Arme.

Bei dem Gedanken jauchzte er laut auf. Morgen wollte er die rothe Gina fragen, ob sie ein Bräutchen, sein Weibchen sein wollte. „D, wie schön wird es hübsch sein, wie hübsch!“

Ein Wonneschauer lief ihm über den Rücken. Er schüttelte sich und schmalzte mit der Zunge. Er würde sie ihn mit den großen Augen wohl verwundert ansehen — bei den ersten Worten — hübsch — dann aber, dann — den krausen Boden — auf an seine Schulter lehnen und lachen, lachen, lachen, lautes, helles, fröhliches Lachen, das sonst Nie- und lachte in ganz Venedig.

Er fuhr plötzlich zusammen. Aus dem Felzo lachte es eben laut und hell mit ihrem, Gina's, Lachen — und jetzt wieder und noch einmal. — Er war toll oder neckte ihn der Teufel? Da lachte wieder, und halb verrückt seiner Sinne nicht mehr mächtig, riß er die Thür auf, den Vorhang

das lockige Haargewirr aufflammten, gleich feuriger Lohe.

Von den Lippen des Burschen klang ein wilder Schrei — er stürzte mit erhobenen Arme auf das entsetzt emporfahrende Paar zu.

„Gia é gia é!“ erklang es draußen immer mahrender, angstvoller — dann ein lautes Schreien — Kreischen — gurgelnde Töne — und die Gondel trieb ungeschlagen auf dem dunklen Wasser.

Einem Augenblick herrschte namenlose Verwirrung. Der Schreck wirkte wie lähmend auf die Innassen der übrigen Gondeln. Endlich brachte man Fackeln. Beherzte Burschen sprangen ins Wasser und brachten mühsam nach langem vergeblichen Suchen zwei Körper herauf. Es waren Gina und Carlo.

Der Maler war ein guter Schwimmer und von dem Augenblicke des Unglücks der Eistigste bei den Rettungsversuchen gewesen. Wie ein Begreiflicher tauchte er immer und immer wieder unter, bis man ihn vollkommen erschöpft ans Ufer brachte. Da stand er nun tiefend, todenbleich und während kalte Schauer seinen Körper schüttelten, schaute er wie geistesabwesend in Gina's schönes, stilles Gesicht.

Ihre Lippen waren geöffnet, als müßten sie noch das letzte Lachen vollenden. Das krause Haar hatte seinen Lichtschein verloren. Als hätte das Wasser seine Flamme gelöscht, so dunkel und matt lag es um den kleinen Kopf.

Neben ihr lag der Gondolier. Seine Hände waren zu Fäusten geballt und die Augen starrten unter düster gerunzelten Brauen weit aufgerissen mit unheimlich wilder Drohung auf den jungen Maler. Der fuhr entsetzt zusammen. Wie eine Erkenntniß flog es durch seinen leichten Sinn und beide Hände vor das Gesicht schlagend, schlich er, von Grauen erfaßt von dannen.

Nach wenigen Tagen bettete man die beiden Leichen in ein gemeinsames Grab.

Der fremde Maler hatte es so angeordnet.

Allerlei.

— Beim Detail-Exerciren der deutschen Landwehr. . . . Eins! — Zwei! — Drei! — Vier! — Eins! — Zwei! — Drei! — Vier!

— zählte der Exerciermeister eines aus lauter wohlgeährten Landwehrlieuten bestehenden Bataillon, das in Gänsemarsch an ihm vorüber defilirte. „Wie so 'ne Corona alter Weiber — wollt Ihr mal jefälligst Eure Quanten heben?“ — Bataillon — Halt! — Front! — Ich bit' mir aus, daß Ihr antiquarische Jesell'schaft mit mehr avec und Ambition marschirt, verstanden? Damit aber Eure antiken Knochen wieder jeschmeidiger werden, — Laufschritt — Marsch! — Marsch! —

— Nachdem die Wehrmänner in dieser Gegend zweimal den Kasernenhof durchquert hatten, ließ der Sergeant die athemlos gewordenen Leute wieder halten und dann nach einer kurzen Pause das Glib im gewöhnlichen Schritt weiter marschiren. Ahermals zählte er dabei und schlug mit seinen gewaltigen Händen den Takt dazu. „Nanu, Sie lahmen ja schon, Sie Feuerländer,“ meinte der Drillmeister zu einem röhlichen Vaterlandsvortheiliger. „Aber natürlich, wenn man seine pommer'schen Quanten, mit die man im Stehen sterben könnte, in ein Paar Botten rumpst, die for 'ne Eisenjungfer selbst zu mützig sind, dann is es keen Wunder, wenn man nich marschiren kann.“ Diese Bemerkung rief allgemeine Heiterkeit hervor, nur der Sergeant blieb ernst. „Zum Teufel, Feuerländer,“ fuhr der Sergeant nach einer Weile fort, „das wird ja immer doller mit Sie, jetzt üben Sie ja sogar schon mit einem Veen Parademarsch und mit dem andern Felddienst!“ Nach diesen Worten, die auch von den andern Abtheilungen gehört worden waren, war es mit dem Ernst vorbei, der die Aufsicht führende Officier lachte aus vollem Halse, und selbst die eben noch „schmäuenden“ übrigen Unteroffiziere konnten sich des Lachens nicht enthalten; die Wehrmänner aber behaupteten später bei an langer Tafel in dem der Kaserne gegenüber liegenden Restaurant einge-

nommenen Mittagmahl, daß sie schon lange gelacht hätten!

— Schafft Euch Eisen in das — Die Franzosen scheinen jetzt ernsthaft daran zu sein, den deutschen Bier-Concurrenz zu und sie versuchten dies, indem sie ein Bier dem sie durch Eisenzusatz eine besondere geliche Wirkung und auch eine besondere Güte zu geben bestritten sind. Man hat angeblich, richtet die „W. Ztg.“, in einer französischen Stadt dadurch, daß man Wasser aus einer eisenhaltigen Quelle benutzt hat, ein ganz vorzügliches Bier zu einem starken Eisengehalt erhalten, in welchem der Ausbruch lautet, das Eisen vollständig auf und der Geschmack durch dieses Eisen in der Weise verändert sei. Letzteres wollen wir glauben, denn bis auf Weiteres nehmen wir an, daß das „eisenhaltige Bier“ gar kein Eisen enthält. In dem Hopfen ist nämlich Gerbsäure enthalten und diese geht mit dem Eisen eine unlösliche Verbindung ein, so daß wenn das schwarze in der Flüssigkeit suspendirt bleibt, dieses Bier auszuweisen und den Geschmack von verdünnter haben und schwerlich Jemandem zum Trinken wird. Sinkt das Pulver aber zu Boden, so ist sich das Eisen in den Rückständen des Bieres Dintepulver vorfinden. Die Hoffnung der hiesigen Brauer, mit ihrem eisenhaltigen Bier erfolgreiche Concurrenz zu machen, dürfte also Erste noch auf sehr schwachen Füßen stehen, ein nicht sehr hervorragender Chemiker wird eine Analyse feststellen können, daß das Bier Eisen enthält.

— „Was fehlt Dir eigentlich heute — die Mutter zu ihrem Töchterchen, das die Schularbeiten abquält. Du bist ja hübsch, so hübsch und noch einmal.“ — „Ach, die Kleine, ich glaube, es ist ein Anzeichen der Vernunft.“

— „Was fehlt Dir eigentlich heute — die Mutter zu ihrem Töchterchen, das die Schularbeiten abquält. Du bist ja hübsch, so hübsch und noch einmal.“ — „Ach, die Kleine, ich glaube, es ist ein Anzeichen der Vernunft.“

— „Was fehlt Dir eigentlich heute — die Mutter zu ihrem Töchterchen, das die Schularbeiten abquält. Du bist ja hübsch, so hübsch und noch einmal.“ — „Ach, die Kleine, ich glaube, es ist ein Anzeichen der Vernunft.“

— „Was fehlt Dir eigentlich heute — die Mutter zu ihrem Töchterchen, das die Schularbeiten abquält. Du bist ja hübsch, so hübsch und noch einmal.“ — „Ach, die Kleine, ich glaube, es ist ein Anzeichen der Vernunft.“

von Mac Gaul's Operngesellschaft, dieser nach Europa abgereist. Man hatte ihm mit der Nachricht, daß Johann Orth, der frühere Erbe von Oesterreich, der Gatte seiner Schwester habe, das Reisegeld geschickt. Johann Orth ist bekanntlich im Frühjahr 1890 mit seinem Gemahle „Margaretha“ in Begleitung seiner Gattin nach London nach Valparaiso ab; seitdem ist das Verbleiben derselben und jedenfalls mit Mann und Kind untergegangen.

Ueber die furchtbare Katastrophe, welche am 9. d. M. das Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment in Berlin heimgeführt, berichtet der „Berl. Anz.“ Folgendes: Der Blitz hat heute früh 10 1/2 Uhr in die hinter Tempelhof liegende Compagnie des Regiments eingeschlagen und eine heftige Verheerung angerichtet. Wir erfahren folgende Nähere: Die Compagnie war unter Führung des Hauptmannes v. Duast heute nach dem Gelände zwischen Tempelhof und Borsdorf abgerückt, um hier Pionirübungen auszuführen. Rechts von der Compagnie wurde Halt gemacht, die Gewehre wurden zusammengelegt und eine Ausdehnung von etwa 100 Metern ein Graben ausgegraben. Die Übung war im Gange, man war schon wieder dabei, den Graben zuzuworfen, strömender Regen ergoß sich über die Mannschafft. Der Hornist Weder stand mit dem Uebungsplatze mit dem Pferde des Hauptmannes, die nicht beschäftigten Spielleute hatten um das Pferd gesammelt, um sich hier etwas Ruhe zu gönnen. Plötzlich ertönte ein heftiger Krach. Die halbe Compagnie lag auf der Erde. Nur allmählich legte sich der Regen, der Alle erfasst, und man überließ die Verwundeten der Katastrophe. Der Blitz hatte die umherstehende Gruppe getroffen. Das treue Pferd war noch einmal in die Höhe gesprungen, war es todt niedergelassen. Von den Mannschafft ist der Spielmann, Gefreiter Bär, am rechten Arm verletzt. Der Hornist Weder, der das Pferd im Hinterkopf einen wie ein 5 Mark Stück Geld in der Schüdeldecke aufgefressen, die Kleider um den Leib an der rechten Seite versengt und den Kopf in einen Stiesel aufgeschlagen und 8 Schritte hinweggeschleudert. Der Unglückliche konnte nur durch künstliche Athmung zum Leben zurückgebracht werden, sein Aufkommen wird bezweifelt. Gleichschwer verletzt ist der Tambour Bremer, der an schreckliche Wunden am Unterleib erhielt. Er wurde unter das Pferd zu legen und hat auch noch Verletzungen erlitten. Der Hornist Weder, der das Pferd gehalten, hat schwere Wunden am Bein davongetragen, Gefreiter Koffen und Spielmann Hummel sind leicht verletzt. Der Hauptmann von der Compagnie lag lange Zeit bewusstlos, sein erstes Wort nach der Erkundigung nach dem Schicksal der Compagnie. Auch Vice-Feldwebel Steit und Sergeant Schamp waren lange betäubungslos. Die übrigen Mannschafft erholten sich schnell von der Belästigung machten sich sofort an die Vergung der Verwundeten. Inzwischen waren schon die in der Nähe befindlichen Majore von Böding und von Stellmann mit ihren Garnisonlazareths gesprengt, so daß auch ein Leihort bald Hilfe herbeifam. Die Verletzten wurden in Mäntel gelegt und sorgsam nach dem Verbleibe getragen. Dann trat der Rest der Compagnie den Rückmarsch nach Berlin an.

Handel und Verkehr.

Durchschnittspreise von Getreide 1891 1890. Nachstehende, den monatlichen Veränderungen des Deutschen Statistischen Amtes entnommene Zusammenstellung giebt eine Uebersicht über die Bewegung der Preise von Roggen und Weizen an wichtigen deutschen Plätzen während der Monate Januar bis April des laufenden Jahres. Der berechnete Durchschnitt ist das arithmetische Mittel aus den Notirungen der einzelnen Plätze. Derselbe stellt sich im Vergleich mit den Vorjahren folgendermaßen dar:

	Januar	Februar	März	April
Roggen, d. 1000 kg M.	171,64	173,02	177,09	186,98
Weizen, d. 1000 kg M.	173,54	171,42	169,75	167,66
Roggen, d. 1000 kg M.	152,31	150,64	148,89	147,55
Weizen, d. 1000 kg M.	191,80	194,83	203,98	223,64
Roggen, d. 1000 kg M.	195,23	194,28	194,04	196,16
Weizen, d. 1000 kg M.	187,02	185,58	184,60	184,50

Der Russischen 1827er Feuerversicherungs-Gesellschaft ist, wie die „Bapx. Bzd.“ melden, geantwortet worden, ihre Reservecapitalien und solche Capitalien, die nicht sofortige Verwendung finden, zu verwalten (nicht über 6 Monat) Darlehen, Unterpfand von Werthpapieren zu verwerthen, die Maßgabe, daß die Gesamtsumme solcher Capitalien die Hälfte des Grundcapitals nicht übersteigt. Die Höhe des Darlehensbetrages im gegebenen Falle auf 85 pSt. des Coursewerths der Staatspapiere und 75 pSt. der anderen Papiere normirt. Die Verwaltung hat darauf zu achten, daß durch die Operationen die Liquidirung der Verbindlichkeiten und sonstiger Verbindlichkeiten der Gesellschaft keine Störung erleidet. Die verpfändeten Werthpapiere unterliegen keinerlei Beschlag zu Gunsten der Forderungen und dürfen nicht zur Befriedigung des Verpfänders gezogen werden, bezogen auf denselben die Assuranzgesellschaft für die Verleihen und Alles, was demselben anhängig ist. Diese Neuerung, schreibt dazu die „Stg. f. St.

u. L.“ bezeichnet einen außerordentlich bedeutsamen Schritt in Bezug auf unseren öffentlichen Credit. Es werden hierdurch enorme Summen dem directen finanziellen Verkehr erschlossen, die seither entweder als Baargeld Niemand Nutzen brachten, oder nur den verschiedenen Banken, die sie gegen einen geringen Zinsfuß als Einlagen annahmen und ihrerseits den Gewinn aus der Weiterbegebung zogen. Die Assuranzgesellschaften werden aber eine erhebliche Einnahme aus dieser Operation erzielen, die sie vielleicht zur Herabsetzung der Versicherungsprämien verwenden könnten. In Westeuropa, wo das Hypothekensystem geregelt ist, bilden die enormen Capitalien der Versicherungs-Gesellschaften eine wesentliche Stütze des Public Credits. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß mit Einführung der Hypothekenordnung in Rußland die hiesigen Versicherungsgesellschaften den bei ihnen versicherten Immobilien durch Beilegung zu Hilfe kommen könnten, wie ja etwas Ähnliches bereits bei der Lebensversicherungsbranche geübt wird, durch Beilegung der Policen.

Die Direction der russischen Gesellschaft für Handel und Dampfschiffahrt hat, wie der „St. Pet. Herald“ meldet, einen Fahrplan directer Courierszüge zwischen Odessa und St. Petersburg im Zusammenhange mit dem Fahrplane der Dampfer zwischen Odessa und den Krim-kaukasischen Hafenplätzen zusammengestellt. Dieser Fahrplan bietet den Reisenden entschieden große Bequemlichkeiten, insofern ein jeder Reisender, welcher seine Reise von St. Petersburg oder irgend einem anderen Punkte aus antritt, genau ermitteln kann, wenn er an irgend einem beliebigen Hafenplatz ankommt. Umgekehrt können Reisende aus der Krim und dem Kaukasus genau die Zeit ihrer Ankunft in St. Petersburg, Wilna, Brestol u. a. ermitteln. Die beschleunigten Züge verlassen St. Petersburg Dienstags und Sonnabends um 10 Uhr früh und treffen in Odessa Donnerstags und Montags um 11 Uhr früh ein, Freitag und Dienstag, d. i. in 73 bzw. 88 Stunden, können die Reisenden bereits in Sewastopol bzw. Salta sein. In Datum können die Reisenden genau eine Woche nach ihrer Abreise von St. Petersburg sein. Die gleichen Zeiträume sind erforderlich, um die Reisen vice versa von Datum, Salta und Sewastopol nach St. Petersburg zurückzulegen. Der Fahrpreis von St. Petersburg nach Sewastopol beträgt 1. Classe — 85 Rubel, 2. Classe — 63 Rubel 38 Kop., bis Salta 87 Rubel 49 Kop. bzw. 65 Rubel 38 Kop., bis Datum 111 Rubel 49 bzw. 64 Rubel 88 Kop. u. s. w.

Neueste Post.

Woronesh, 10. Juni. Die Duma beschloß 52,000 Rbl. für den Umbau der städtischen Wasserleitung zu assigniren. Das Wasser wird aus einer Tiefe von 8 1/2 Esassen unter der Erdoberfläche entnommen werden und die neue Leitung nicht unter 400,000 Gimer täglich liefern. Die Analyse des Wassers fiel sehr günstig aus.

Neckschinsk, 10. Juni. Das Wasser steht in den Flüssen hoch. Da die Wege grundlos sind, so verspätet sich die Post aus Tomsk um 20 Tage. — Im Bergwerke von Serentuisl verhandelte das Kriegsgericht den Proceß gegen die deportirten Zwangssträflinge Burin und Agurjanow, welche der grausamen Ermordung einer Familie von vier Personen angeklagt wurden, und verurtheilte Beide zum Tode durch den Strang.

Alatyr, 10. Juni. Es trafen hier Ingenieure ein, um Voruntersuchungen für den Bau einer Eisenbahn von Alatyr nach Kasan anzustellen.

Hamburg, 10. Juni. Der „Hamb. Corresp.“ erfährt, die Versicherung Joh. Orth's sei von den Erben noch nicht erhoben, sondern bei der Hamburger Vereinsbank zinstragend niedergelegt, weil das Schiff „Margaretha“ nach österreichischem Gesetz noch nicht in aller Form als verschollen erklärt werden kann, während jedoch die Versicherung nach Hamburgischem Recht, dieselbe beträgt 260,000 M., bereits fällig ist.

Hamburg, 10. Juni. Die bereits für verunglückt gehaltene Luftschifferin Frau Alice Richard hat sich wieder eingefunden. Wie aus ihrem Bericht hervorgeht, ist sie am Sonntag Abend nach Dunkelwerden bei Wedel am rechten Elbaser ziemlich glücklich gelandet, nachdem der Ballon mehrmals über den Elbstrom und wieder zurück gestiegen war. Sie ist alsdann erschöpft von der anstrengenden Fahrt bei einem Bauer in Wedel über Nacht geblieben, ohne vorher eine Nachricht ihrer Ankunft nach Hamburg gelangen zu lassen. Am Montag Abend traf sie wohlbehalten mit sammt ihrem Ballon wieder in Barmbeck ein.

Wien, 10. Juni. Die Theilnahme des Kaisers Franz Joseph an den diesjährigen Flottenmanövern wird zu mehrfachen internationalen Festlichkeiten und Sympathieausdrückungen Anlaß geben. In Fiume wird der Kaiser von acht englischen Kriegsschiffen unter Admiral Hoskins, die am 21. Juni dort eintreffen, begrüßt werden. In Ragusa wird ihn, wie man dort meldet, ein italienisches Geschwader begrüßen. Auch der Feldmarschall Erzherzog Albrecht kommt am 22. Juni nach Fiume und wird auf der Nacht „Greif“, Flaggeschiff des Marinecommandanten, den Flottenübungen beiwohnen. Das Waldviertel rüstet sich für die Septembermanöver, an welchen Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen theilnehmen. Zur Theilnahme des Kaisers Franz Joseph und der hohen Gäste wird das Schloß Schwarzgraben neu eingerichtet, der Schloßgarten prächtig aufgeführt. Das zum Schlußmanöver aussergehene Gebiet zwischen Bittis und Göppfritz einerseits und Allentsteig bis Weidhofen andererseits wird allerorts von Generalstabs- und Mappirungsofficieren durchsucht.

Wien, 10. Juni. Die „Montagsrevue“ fin-

det die Theilnahme der österreichischen Blätter an der Agitation für sofortige Aufhebung der deutschen Getreidezölle unverständlich, da eine solche Maßregel allen Getreide exportirenden Ländern nützen würde, während es doch nicht unmöglich sei, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag Bestimmungen enthalte, welche speciell die Verhältnisse beider Reiche bezüglich der Getreideeinfuhr regeln.

Merau, 10. Juni. Hier und in der Umgegend hat in der Nacht vom 6. zum 7. Juni ein Erdbeben die meisten Bewohner aus dem Schlafe gerüttelt. Zwei starke Stöße machten sich zwischen 2 und 3 Uhr Morgens bemerkbar mit minutenlang folgendem Rollen und Toben. Die Fenster klirren, das Geschirr in den Schlafzimmern erzitterte, die Tapeten knarnten, und es machte den Eindruck, als ob Alles sich drehte und die Häuser einstürzen wollten.

Brüssel, 10. Juni. Aus verschiedenen Gegenden Belgiens laufen Meldungen über anhaltenden Regenfall und dadurch verursachte Ueberschwemmungen ein. Man fürchtet Schlimmes falls es fort regnet.

Telegramme.

Berlin, 11. Juni. Bei der Reichstags-Ersetzungwahl in Meppen (früherer Abgeordneter der verstorbenen Windhorst) wurde Amtsgerichts Rath Brandenburg-Berensbrück (Centrum) gewählt. Die Gegenpartei hatten keinen Candidaten aufgestellt.

Paris, 11. Juni. Der Senat hatte bei Annahme des Gesetzes, betreffend die Ermäßigung der Eingangszölle auf Getreide, beschlossen, daß dasselbe sofort bei Veröffentlichung in Kraft treten solle, während die Kammer das Datum des Inkrafttretens auf den 1. August festgesetzt hatte. Die Zollcommission der Kammer hat sich nunmehr mit der Abänderung einverstanden erklärt.

Vercosa, 11. Juni. Durch das gestrige Gewitter wurden zwei Personen getödtet, eine verletzt.

Madrid, 11. Juni. Mehrere Blätter melden, Don Carlos unterhandelt mit der Regierung wegen eines Ausgleichs. Er will auf seine Kronrechte verzichten, falls ihm die Stellung eines Infanten, sowie das Stimmrecht im Staatsrath zuerkannt wird. Sein Sohn, Prinz Jaime, solle die Prinzessin von Asturien, die älteste Tochter der Königin, heirathen. Canovas lehnte den Ausgleich ab, während viele Mitglieder der Regierungspartei dafür eintraten.

Stockholm, 11. Juni. In dem Befinden des Kronprinzen ist nach dem heutigen Bulletin eine erhebliche Besserung eingetreten.

Sofia, 11. Juni. Die bulgarische Regierung hat der Pforte ihre Mitwirkung bei dem Einfangen der Räuber angeboten und die erforderlichen Maßnahmen für den Fall, daß die Räuber die rumelische Grenze überschreiten sollten, getroffen.

Sofia, 11. Juni. Ein Angehöriger eines zur Zeit auf einem Weidplage in der Nähe der türkischen Grenze bei Burgas befindlichen Nomadenstammes, welcher während des Winters den Anführer der Brigantenbande, die den Eisenbahnüberfall verübte, beherbergt hatte, ist von den Behörden verhaftet worden. Die bulgarische Regierung verspricht, ihm das Leben zu schenken, wenn er behilflich sein wolle, die Räuber dingfest zu machen. Außerdem hat die Regierung eine Belohnung von 5000 Francs für jeden eingefangenen Briganten ausgesetzt.

Getreidepreise.

Warschau, den 10. Juni 1890.

	Weizen.	Roggen.
Fein	von — —	102 — 103
Mittel	— — —	100 — 101
Ordinär	— — —	98 — 99

Das letzte Mal vor der Abreise nach Amerika!
Sonntag, den 14. Juni 1891:
Auf dem Cyklisten-Wettrennen-Platze (Selinowka)
wird der

Luftfahrer Herr J. DZIKOWSKI

aus dem Mongolischer Balon vermittelst eines Fallschirmes aus der Höhe von 5,000 Fuß herabspringen. Das geehrte Publikum wird auf den hier noch nicht gesehenen Ballon und dessen Füllung aufmerksam gemacht. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden die Stühle ringsum gestellt.
Preise der Plätze:
Nummerirter Stuhl 1 Rbl., nichtnummerirt hinter den Stühlen 50 Kop., Eingang 25 Kop.
CONCERT des Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Grasse.
Anfang um 6 Uhr Nachmittags.
Beginn der Vorbereitung um 6 Uhr, des Aufsteigens um 8 Uhr Abends.

	Safer.	84 — 86
Fein	— — —	79 — 83
Mittel	— — —	74 — 77
Ordinär	— — —	— — —

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Rummel aus Bzin. — Zilberberg aus Warschau. — Scheffel aus Charkow. — Grünwald und Hobdort aus Wien.
Hotel Victoria. Herren: Hässner und Oberst Lipski aus Warschau.
Hôtel de Pologne. Herr Dworzaczek aus Warschau. — Hopper aus Wieruszow. — Rusecki aus Nowo-Alexandrowsk.

Okowit-Preis.

Warschau, den 11. Juni 1891.

En gros pr. Netto 868 — — — 859⁰) 2⁰/₁₀₀
Detail-Preis p. „ 869⁰ — — — 871⁰) 3⁰/₁₀₀
7⁰/₁₀₀ mit Recise Kop. zu 9⁰/₁₀₀


Coursbericht.

	100 Rbl.	100 Mk.	100 Fl.	100 Kr.
Berlin	240 Mk. 50	—	—	—
London	—	—	—	—
Paris	—	—	—	—
Brüssel	—	—	—	—
St. Petersburg	—	—	—	—

Anzeige.

Für die Sommer- u. Reise-Saison empfehle:

J. Herold, Erste Wiener Wäscheabrik,
Breslau, Nr. 1, Oberstr.



Eine complete Woll-Spinnerei

in Suprasl bei Bialystok mit guter Wasserkraft, ist zu verpachten. Dieselbe besteht aus 5 Sak, 5 Selfactors und einer Mulejenny, mit zusammen 2110 Spindeln, den nöthigen Wölfen, Zwirn-Maschinen, sowie allen erforderlichen Utensilien und befindet sich in bestem betriebsfähigem Zustande.

Reflectanten belieben sich sub W. Z. an das Annoncen-Bureau von Rajchman & Frenkler, Warschau, Senatorska 26, zu wenden. (3-2)

Die „Banque de Commerce de l'Azoff-Don“, Agentur in Lodz, beehrt sich hiermit zur Kenntniz zu bringen, daß sie für Capital-Einlagen die folgenden Zinsen vergütet:

- für Einlagen auf laufende Rechnung:
 - auf Cheque-Conto (jederzeit sofort rückzahlbar) 2 1/2 pCt. p. a.
 - auf 5-tägige Kündigung (die Bank reservirt sich das Recht, vor der Rückzahlung eine 5-tägige Kündigungsfrist beanspruchen zu können) 3 " " "
- für Einlagen auf Termine:
 - auf 6 Monate 3 1/2 " " "
 - " 9 " 4 " " "
 - " 1 Jahr 4 1/2 " " "

Die Bank besorgt Transferte auf sämtliche Hauptplätze des In- und Auslandes zu den billigsten Bedingungen. (3-3)

Thalia - Theater.

Sonntag, den 2. (14.) Juni 1891:

CONCERT

zum Besten der kranken und unter der Obhut des hiesigen katholischen Kinderasyls verbleibenden Kinder unter Mitwirkung der Pianistin Frau Dr. O. Bielszowska, der Sängerin der Warschauer Oper Fr. Babińska, des Cellisten Herrn Alois und eines Dilettanten Männer-Chors.

Preise der Plätze: Loge für 8 Personen 12 Rbl., — Balkonloge für 6 Personen 8 Rbl., — Rangloge für 6 Personen 6 Rbl., — Parterreloge für 4 Personen 6 Rbl., — Parterreloge an der Bühne 5 Rbl. 50 Kop., — Balcony 1. Reihe 1 Rbl. 80 Kop. folgende Reihen 1 Rbl. 20 Kop., — Parquet 1. und 2. Reihe 2 Rbl., 3., 4. und 5. Reihe 1 Rbl. 50 Kop., 6., 7., 8., 9. und 10. Reihe 1 Rbl. 25 Kop., 11., 12., 13. und 14. Reihe 1 Rbl., — Parterresty 1. Reihe 75 Kop., folgende Reihen 60 Kop., — Amphitheater 50 Kop., — Parterre 40 Kop., Schüler zahlen für ein Parterrebillet 20 Kop., — Gallerie 25 Kop.

Billets sind jetzt im photographischen Atelier des Herrn B. Wilkoszewski, Meyers Passage zu haben.

Fabriks-Reglements

werden schnellstens angefertigt in der Buchdruckerei von L. ZONER, Dzielna-Strasse 13.

Den Alleinverkauf

meiner Fabrikate in feuerfesten

Geld-Schränken

Cassetten, Schlössern etc., habe ich für Lodz und Umgegend Herrn

ADOLF ROSENTHAL,

Petrkauer-Strasse Nr. 269,

und Filiale, Petrkaue-Strasse, vis-à-vis Grand-Hotel,

15-9)

übergeben.

Verkauf zu billigsten Preisen.

Hochachtung

G. GOTTSCHALK, Warschau, Elektoralna 15.

Musverkauf

ämmtlicher Tabak-Waaren, Engros 4% außer Fabrikpreis und Detail 20%.

Gleichzeitig ersuche meine werthen Kunden um baldige Regulirung meiner Forderungen.

Mein Reisender Herr R. Geitner ist bevollmächtigt selbige einzulassen. Hochachtungsvoll

3)

Frau Lissner.

Mechanische Laden-Marquisen

empfiehlt den Herren Ladenbesitzern in Lodz das Tapezier-Geschäft von

A. Haubold aus Warschau.

Aufträge beliebe man an die Schlosserei von Herrn Zukowski in Lodz, Pelubniowa-Strasse, oder an den Besitzer des Hotels Victoria in Lodz einzusenden. (3-3)

3 tüchtige Steindrucker

können sich melden in der lithographischen Kunst-Anstalt und Buchdruckerei von Rudolf Luther. (3-3)

Ein ordentliches Mädchen wird als Verkäuferin und für die Wirthschaft zum sofortigen Antritt gesucht. Auswärtige erhalten den Vorzug. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3-3)

Vom 1. Juli ab

ist eine große Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. (11)

Die Strumpfwirkerei

der W. Luniewska,

Konstantinerstrasse Nr. 26, rechts in der Officine, empfiehlt fertige Strumpfwaren und übernimmt Bestellungen auf Damen-Strümpfe, Herren-Socken, glatt und in Dessins, Strümpfe für Kinder in verschiedenen Dessins und Farben, mit doppelten Knien und Fersen aus den besten Materialien: Fil d'ecosse, Fil de perso.

Dasselbst werden Strümpfe in Reparatur genommen und wird auch Unterricht im Anfertigen der Strümpfe ertheilt.

Ein Dampfkessel

von vier Atmosphären Druck ist billig zu verkaufen. Melich-Strasse Nr. 49.

Ein anständiger Herr

wird als

Mitmieter

für ein großes möbirtes Zimmer gesucht. Näheres im Hause M. Schönherr, Notkier-Strasse. (3-2)

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische Bor-Thymolseife

vom Provisor

H. F. Jürgens

gegen Finnen, Sommersprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Kranspiriren, empfiehlt sich als wohlrriechende Toilette-seife höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümeriewaarenhandlungen Auslands.

Depot bei

C. Ferrein in Moskau.

1/2 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop.

50-9) Dr. Littauer

empfängt speciell mit Haut-, Geschlechts- und Harndröhren-Krankheiten Befasste von 8-10 Uhr Vorm. und von 2-6 Uhr Nachmittags. Petrkaue-Strasse Nr. 24, Haus Kostenberg.

Dr. med. J. KLEMPNER, Augenarzt.

ehemaliger Volont.-Assistent des Prof. Becker in Heidelberg. Petrkaue-Strasse Nr. 21 vis-à-vis der Apotheke Spokorny. (10-3)

Ein Lehrling mit Elementarkenntnissen findet Aufnahme in der Buchbinderei G. Wilke, Ecke Petrkaue- und Zawadzka-Strasse, Haus Peter. (3-2)

Ich brauche einen Bücheransträger mit Kaution. C. Richter, Buchhändler, Cegielnianska-Strasse Nr. 4 (neu).

Ein junger Mann

(russischer Unterthan) (3-3)

wünscht sich mit einem Kapital v. 12-15000 Rbl. an einem soliden Geschäft activ zu betheiligen. Offerten unter A. S. 1478 sind an die Expedition d. Bl. zu richten. (50-50)

Das Museum B o z w a bleibt in Lodz unwiderruflich nur bis Montag, den 15. Juni.

6-5)

Dasselbst wird folgende Neuheit gezeigt:

Eine lebende Person wird vor d. Publikum verschwinden u. wieder zurückkehren.

Diese Neuheit ist bis jetzt noch nirgends gezeigt worden.

Außerdem ist jetzt die 3. Serie Bilder ausgestellt worden, welche das Leben u. die Wunder Moses darstellt.

Entree 20 K., Kinder 10 K.

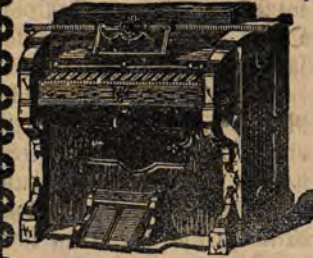


Jeder Besucher hat das Recht die Zaubervorstellung gratis mit anzusehen. Anfang der Vorstellungen von 2 Uhr Nachm. bis 9 Uhr Abends.

Gebethner & Wolff,

18)

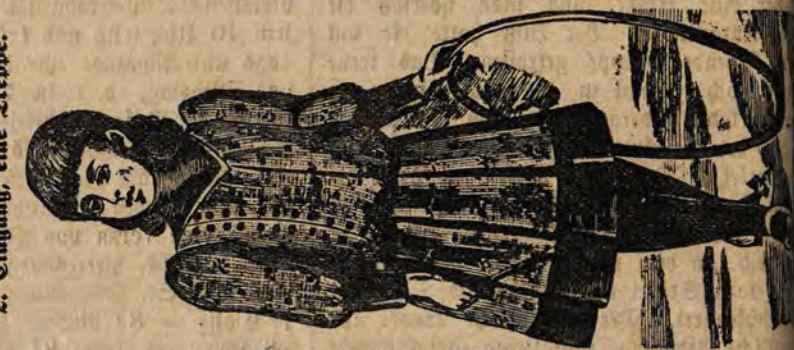
Petrkaue-Strasse Nr. 18.



Flügel-, Piano- und Harmoniumlager in Verbindung mit Musikalienhandlung.

Instrumente zum Vermieten. Bestellungen auf Stimmen u. Reparaturen, sowie Transport und Verpacken werden angenommen.

Dof. rechter Seitenflügel, 2. Eingang, eine Treppe.



„Bazar Flora“

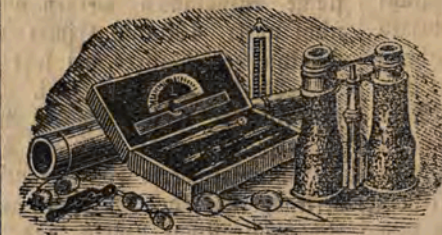
Petrkaue-Strasse Nr. 40 Haus M. Silberstein. Grösster Special-Bazar für Damen- und Mädchen-Confect. Elegante Kinderkleidchen von Rs. 1.75 an. Reichste Auswahl in Kinderkleidchen und Damen-Blousen aus Mousseline de Cretons und Satins in den neuesten Facons.

MATINEES in hochfeiner Ausführung. Maasanfertigung schön.

Damencostüme

werden nach den neuesten Facons und geschmackvollster Ausführung angefertigt.

Billige aber feste Preise.



25)

Lager von

optischen und chirurgischen Artikeln, Keilsengern, Cusphen, Linealen, Dreiecken etc.

Uebernehme auch die Einrichtung electr. Sicherheits-Leitungen, sowie von Telephonen.

Lager von Bring-Maschinen auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

A. DIERING, Optiker

Ecke der Petrkaue- und Zawadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Koller'sche Feuerwerkskörper sind auf Lager.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung der Frau

Marie Künzel

verw. gew. Scheunert geb. Abraham sagen wir Allen, insbesondere aber Herrn Pastor Rondthaler für seine trostreichen, zu Herzen gehenden Worte, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine deutsche Wirthschafterin, in der feinen Küche bewandert, sucht Stellung vom 1. Juli zur selbstständigen Führung eines besseren Haushaltes. Gest. Offerten unter V. W. an die Expedition dieses Bl. erbeten. (3-1)

In Hochzeiten, Kindtaufen, Ausfahrten auf Stunden und ganze Tage werden ganz- und halbgedrehte Equipagen zu möglichst billigen Preisen verliehen bei

Xaver Kunkel,

Kawrotz- (Grottel-) Strasse Nr. 1306 a.

Dr. B. Handelsmann

wohnt jetzt Dzielna- (Bahns) Strasse Nr. 35. Sprechstunden speciell für Magen- u. Darmkrankheiten von 7 1/2-10 Uhr Vorm. und von 5-5 Uhr Nachmittags. (50-50)

Lodzer Freiwillige Feuerwehr Montag, den 15. Juni um 6 1/2 Uhr Abends: Uebung 1. Zug im Requisitionsgaue des 2. " " Commando der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

Achtung

Zwei Viertel-Los Nr. 10648 lit. a. u. c. der 156. Klassen-Lotterie sind weggegangen.

Der eheliche Finder wird dieselben gegen angemessene Belohnung in der Redaction dieses Bl. abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Metall-Kränze

empfiehlt

E. MODROW.